

## Ein Männerparadies namens Baumarkt

29.8.13



Es gibt überwiegende Frauenorte und Männerorte. Hinsichtlich Frauenorten ist die Spannweite weit: nachgewiesenermaßen das Theater, gefühlt Cafés, Hundesalons und Nagelstudios sowie viele weitere Orte, an denen überwiegend Frauen anzutreffen sind. Doch wie ist es bei den Herren? Wo trifft man Männer in Jeans und festen Schuhen, Männer im Blauemann, Männer im Anzug, Männer in kurzen Hosen, weißen Socken und Sandalen, Männer in Zimmermannshosen oder in Cargohose und Tattoos auf den Waden? Na, im Männerparadies, das da lautet: Baumarkt. Landauf, landab tummeln sich Freizeithandwerker und echte Handwerksleute zu jeder Jahreszeit in den Baumärkten der Städte, vor allem im Frühjahr und im Sommer.

Manchmal gehe ich mit meinem Mann an diesen besonderen Ort und fühle mich gut im Getümmel, zwischen den angestregten Mienen, den ernsten Herren mit Zollstock und Aufmaßzetteln und dem geschäftigen Hin- und Herlaufen mit ratternden Rollwagen. Im Bau-

markt gibt es keine Männergruppen, nein, jeder Held des Handwerks muss da allein durch, ohne Hilfe von Kumpels.

Was gibt es da nicht alles zu sehen und in die Hand zu nehmen gibt! Ich liebe die kupfernen Installationszubehöre wie Steck-T-Stücke oder Werkzeuge, die so schöne Namen tragen wie Türfuttermontagestreben oder Mutternsprenger, ich denke mir Verwendungszwecke für Aufbewahrungsmodule mit Schublädchen aus und schlendere gern durch die Beschlägeabteilung. Frauen sehe ich übrigens meist mit Zettel in der Hand suchend durch die Gänge marschieren. Ich beobachte, dass sie öfter an den Infopoints nachfragen. Männer hingegen suchen hartnäckig und ganz am Ende ihrer Nerven, wenn sie vor lauter Schrauben den Wald nicht mehr sehen, lassen sie sich notgedrungen „beraten“. „Sagen Sie mal, diese Karabinerhaken mit Kausche und Sicherheitsmutter, haben Sie die gar nicht?“, kommt fast vorwurfsvoll die Frage, die ja eigentlich meint, dass sie sie nicht gefunden haben.

Mein Mann weiß, was er will und wo er es findet. Neulich wollte er Gipsplatten für ein Teehäuschen – wir waren gerade in Japan – erwerben. Er hatte sich alles gut überlegt beziehungsweise natürlich Aufmaß genommen, eine Zeichnung gemacht, im Kopf war alles fertig konstruiert. Wir fuhren also zum Baumarkt, fanden den Lagerort der Platten sofort und luden schon mal zwölf davon auf den Wagen. Er überlegte noch: „Soll ich doch lieber 14 Platten nehmen? Dann habe ich auf jeden Fall genug!“ Ich fragte dann ganz harmlos: „Hast du dir denn keinen Zettel gemacht?“ Er entgegnete schon etwas genervt: „Wozu brauche ich denn einen Zettel, ich hab doch alles im Kopf!“ Ich sagte mal nichts dazu und fragte dafür mitdenkend: „Brauchst du denn nicht noch diese schwarzen Stahlnägel?“ „Nee, nee“, entgegnete er überlegen, „da nehme ich doch beschichtete Gipskartonschrauben.“ Auf dem Weg zur Kasse schnappte ich mir noch schnell drei Töpfe Hortensien – ich wollte doch auch etwas vom Baumarktbesuch haben.

An der Kasse erkundigte sich die nette Angestellte noch, ob wir denn eine Kundenkarte bräuchten. Mein Mann lehnte dankend ab, wir luden alles ein. Im Auto sinnierte mein Heimwerkermann über die Frage: „Die wollen uns doch nur an sich binden, ich habe jetzt alles, die sehen mich so schnell nicht wieder.“ Wir fuhren nach Hause, luden aus und zwei Stunden später schallt es von der Baustelle: „Mist, da hab ich doch den Gips zum Verschmieren vergessen.“ Dieses Mal fuhr er allein in den Baumarkt.

Einen Tag später fragte mein Gatte, nun schon deutlich weniger überlegen: „Du, hast du Lust, nochmal mit loszufahren? Ich müsste nochmal zum Baumarkt.“ Aha, dachte ich innerlich feixend und fragte: „Was hast du denn vergessen?“ „Mh, ja, ich brauche doch noch ein paar Gipsplatten ...“ Kommentarlos fuhr ich mit, wir luden sechs frische Gipsplatten ein, nahmen noch ein paar Schrauben mit, ich noch fünf Töpfe Lavendel und zufrieden luden wir an der Baustelle alles wieder aus. Drei Tage später,

Sie erraten es vielleicht: Er wollte wieder auf den Männerspielplatz. Und Sie glauben es kaum, er brauchte nochmal zwölf Platten. An der Kasse wurden wir nach einer Kundenkarte gefragt ... „Nein danke“, antwortete mein Mann und ich dirigierte den schweren Rollwagen grinsend zum Auto. Das hätte bestimmt schon einen ordentlichen Rabatt gebracht. An der Kasse habe ich bei diesem letzten Einkauf einen kleinen Block und einen Bleistift entdeckt und ihm heimlich ins Auto gelegt. Während des Schreibens höre ich es gerade im zukünftigen Teehäuschen sägen, hämmern und bohren. Das Teehaus wächst und gedeiht also und wenns gut werden muss, werden wir bestimmt noch das ein oder andere Mal zum Männerparadies fahren. Ich freu mich drauf und unser Garten wird immer bunter.

**Bärbel Mäkeler**, 1957 in Stuttgart geboren, ist Autorin, Lektorin und Germanistin. Sie lebt seit 1975 in Braunschweig und widmet sich den besonderen Dingen des Alltags.